JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83-2613

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 12 DE ENERO DE 1962 No. 1038

EIN „NEONAZI" IN KANADA

New York. — George Lincoln Rockwell hat in den USA eine traurige Berühmtheit erlangt, doch der Name André de Bellefeuille war bis vor kurzem unbekannt. Dieser Mann bemühte sich, ein „Hitler" in Kanada zu werden, wie Rockwell dies in den Staaten zu sein behauptet. Bellefeuille war bei der Kanadischen Schiffahrtsgesellschaft als Zeichner angestellt. Er lebt in der Stadt Sorel und wollte nicht mehr und nicht weniger als „Führer der Nazibewegung in Kanada" sein. Er fungierte sozusagen als kanadischer „Gauleiter" Rockwells. Zwar hatte er das Programm des nordamerikanischen „Hitler" nicht in seiner Gänze übernommen, denn während Rockwell die Juden und Neger in seinem Land und in der ganzen Welt ausrotten will, trat Bellefeuille für die Inhaftierung aller Juden und Neger in Konzentrationslager ein.

Vor einiger Zeit übertrug die Kanadische Rundfunkgesellschaft über das Televisionsnetz ein Interview mit Bellefeuille im Rahmen ihres Nachrichtenprogrammes, bei dem auch die „Sturmtruppen" des kanadischen Neonazis gezeigt wurden. Diese waren ebenso wie ihre Nazivorbilder uniformiert, nur dass sie keine braunen sondern weisse Hemden trugen.

Auf diese Schaustellung reagierte die Oeffentlichkeit durch energische Proteste, in der Presse erschienen empörte Leitartikel, Sprecher der Juden, u. a. der Direktor des Kanadischen Jüdischen Kongresses, gaben Erklärungen ab, und die Behörden schritten ein und verfügten die sofortige Entlassung des Rassenfanatikers von seinem Posten.

Die öffentliche Bekämpfung destruktiver Bewegungen und Programme, wie sie die antisemitische Propaganda unbestreitbar darstellt, bildet eine nicht leicht zu lösende Frage. Gegenargumente könnten möglicherweise dazu führen, für diese Ideologien neue Anhänger zu gewinnen. Und ist es der Mühe wert, den Feinden des friedlichen Zusammenlebens der Menschen ein so wirksames Mittel der Verbreitung ihrer Ideen in die Hände zu spielen, sie öffentlich zu entlarven und die allgemeine Aufmerksamkeit auf das Vorhandensein des Uebels zu lenken?

Beide Gesichtspunkte können verteidigt werden. Der erste blieb erfolglos im Fall des Hitlerismus, als die Führer des deutschen Judentums ihre Brüder in anderen Ländern baten, sich nicht einzumischen. Aber wir leben nicht mehr im Jahre 1933, und Kanada ist nicht Deutschland. Wie die Zeitung „Star" Montreal) berichtet, wusste der Kanadische Jüdische Kongress schon eine Woche vorher, dass die Uebertragung des Interviews mit Bellefeuille vorbereitet wurde und unternahm nichts, um sie zu verhindern. Warum er dies nicht tat, beantwortete der Kongress in einem seiner Bulletins, in dem es hiess: „Die Tatsache, dass Bellefeuille öffentlich seine Beziehungen zu Rockwell zugab, ist ein Beweis dafür, dass heute noch in der Welt eine organisierte faschistische Bewegung besteht und die immer wiederkehrenden antisemitischen Ausschreitungen nicht, wie viele behaupten, das Werk einiger Irrer sind. Bellefeuilles Erklärungen haben klargestellt, dass die faschistische Bewegung in Kanada einer weitverzweigten Organisation angehört, die sich an Hitlers Beispiel inspiriert."

Das Blatt „Gazetta" (Montreal) gab folgenden Kommentar zu den Ereignissen: „Wenn wir diese Elemente unbeachtet lassen, so können sie mit der Zeit unser Land verseuchen. Wenn wir ihnen jedoch grössere Aufmerksamkeit schenken, als sie es verdienen, so gelangen sie zu einer kostenlosen Propaganda, und das ist gerade das, was sie erreichen wollen."

Inzwischen scheint der „kleine Hitler" Bellefeuille den Mut verloren zu haben. Er hat sich, wie verlautet, von Rockwell losgesagt und seine „Stosstruppen" aufgelöst.

Das Oekumenische Konzil

New York. — Die Ankündigung des Papstes Johannes XXIII., in diesem Jahr ein oekumenisches Konzil einzuberufen, hat unter den Führern der wichtigsten jüdischen Organisationen in den Vereinigten Staaten grosses Interesse hervorgerufen.

Obwohl die Konzilien — das letzte wurde im Jahre 1869 abgehalten — veranstaltet werden, um katholische Glaubensfragen zu behandeln, so hoffen die Juden, auf die Verringerung der jüdisch - christlichen Spannungen hinzielende Anliegen und Vorschläge unterbreiten zu können. Sie fühlen sich im besonderen hierzu ermuntert, weil der jetzige Papst sich energisch gegen die antisemitischen Praktiken gewandt und angeordnet hat, dass die antijüdischen Ausdrücke aus der Liturgie der Kirche entfernt werden.

Einige jüdische Organisationen haben schon Anregungen ausgearbeitet, um diese Verfügungen des Papstes zu vervollkommnen, und sie haben dem Sekretariat, das sich mit der Aufstellung der Tagesordnung für die Kirchenversammlung befasst, ein Memorandum vorgelegt. Eine dieser Empfehlungen ersucht um die Abschwächung der Betonung der „Verantwortung der Juden an der Kreuzigung Christi". An anderer Stelle wird die Bitte ausgesprochen, im Unterricht in den katholischen Schulen die Juden in ein realistischeres und positiveres Licht zu rücken und mit grösserer Klarheit auf die Bindungen zwischen dem Neuen und dem Alten Testament hinzuweisen. Im weiteren wird darum ersucht, diejenigen Stellen in den Gebeten abzuändern, die herabwürdigende Ausdrücke für die Juden enthalten und die Missverständnisse über die „Ausstossung" der Juden aus Palästina aufzuklären, sowie eine Liturgie einzuführen, in der der Heiligen aus dem Alten Testament gedacht wird. Dieser letzte Vorschlag stammt allem Anschein nach aus katholischen Kreisen, welche den Juden freundschaftlich gesinnt sind.

Wie verlautet, ist das genannte Sekretariat geneigt, die Anträge der Juden zu prüfen und auch willens, zu den Sitzungen des Konzils drei jüdische Beobachter zuzulassen. Man weiss sogar mit Bestimmtheit, dass das Konzil es begrüssen würde, wenn eine beratende Kommission aus „wirklich" repräsentativen Vertretern des ganzen jüdischen Volkes „aus der Diaspora und aus Israel" gebildet würde, damit man „mit dieser Kommission verhandeln könne."

Boris Smolar

Poststreik in Israel

Tel Aviv. — Zu Beginn dieser Woche begann in Israel ein Streik der Post- und Telefondienste. Wie mitgeteilt wird, wurden hiervon 275 Postbüros im ganzen Lande und die 25 Poststafetten betroffen, die fast 500 Kolonien bedienen. (ITA)

WIE ICH ES SEHE

Die bunte Voelkerfamilie

von JEHUDA GOTTHEIMER

Portugal droht mit seinem Austritt aus den UN. Das ist die alte und wieder moderne Nazimethode, mit einem Bruch zum Völkerbund zu spielen, wenn irgendwelche Entscheidungen einem Diktator nicht genehm sind. Merkwürdig genug ist die letzte Entwicklung, dass die kleinen europäischen Staaten, die aus besonderen historischen Gründen unter ganz anderen als den heutigen Umständen zu riesigen Kolonialreichen gelangt sind jetzt als die letzten Vertreter eines untergegangenen Kolonialismus übrig geblieben sind. Sie wollen noch immer jene „kolonialen" Gebiete behalten, die sie in hunderten Jahren zwar entwickelt, aber auch ausgebeutet haben und die ihnen einen ungeheuren Reichtum schenkten. Natürlich wollen sie die Quellen nicht verlassen, aus denen sie ihre sonstigen Verluste zu decken vermögen, und verhältnismässig leichte Einnahmen haben. Wir haben erst im Falle des belgischen Kongo erlebt, wohin die Hartnäckigkeit der Kolonialmacht, die in Wirklichkeit keine Macht darstellt, hinführen kann. Die Kämpfe der letzten Jahre, die internationale Unsicherheit und eine ganze Reihe von Konflikten sind nur darauf zurückzuführen, dass Belgien den Tanz ums goldene Kalb nicht aufgeben wollte. Dass diese Methode nur katastrophale Folgen haben kann wussten alle einsichtigen Beobachter vorher.

Letztenendes waren es die Russen, die den Belgiern durch ihre Interventionspolitik zu Hilfe kamen. Das mag paradox klingen, bleibt aber eine Realität. Wahrscheinlich wären alle die Kämpfe um Kongo und Katanga vermieden worden, wenn die Sowjets nicht die von den Briten übernommene Politik des divide et impera betrieben haben würden. Auf diese Weise haben die Belgier viel mehr an Werten und Einfluss retten können, als sie sich selbst vorgestellt haben dürften. Ueberhaupt hat der unglückselige Ost—West-Konflikt die Zersplitterung Afrikas in eine übergrosse Zahl von Kleinstaaten gefördert. Jeder Politiker betrachtete sich als eine umworbene Persönlichkeit, die nun ein besonderes Betätigungsgebiet suchte und in der Aufteilung der afrikanischen Grossräume fand. Man braucht sich nur an das Beispiel von Ghana zu halten. Nekrumah ist sicher eine starke Persönlichkeit. Dass sein Land irgendeine besondere Kraft entfaltet hat, um im internationalen Leben eine Rolle zu spielen, hat noch niemand behauptet. Die inneren Schwierigkeiten Ghanas sind sehr erheblich. Es ist in einem weiten Masse auf auswärtige Hilfe angewiesen. Das bedeutet durchaus keine Schande, dürfte aber darauf hinweisen, dass die politische Potenz in keinem Verhältnis zum tatsächlichen „inneren Wert" des Landes steht.

Dennoch ist Ghana heute zu einem gewichtigen Faktor geworden und beweist damit, dass selbst in der Zeit der Atomwaffen die Bedeutung einer Einzelpersönlichkeit nicht geringer geworden ist. Nekrumah macht grosse Politik. Er erscheint bei der Konferenz der sogenannten Neutralen an der Seite Titos, Nehrus und Nassers, er ist ein Faktor, hat Einfluss, sein Wort gilt unter den Afrikanern. Dass diese „neutrale" Gruppe eine politische Fiktion ist fällt dabei nicht ins Gewicht denn der Ost—West-Konflikt haucht auch ihr Leben ein und weist ihr eine gewisse Bedeutung, wenn auch geringen Einfluss zu.

Nun ist gerade diese neutrale Gruppe in den letzten Wochen durch verschiedene Ereignisse und Entwicklungen stark betroffen worden. Nasser hat durch seine neuesten Machenschaften zwar wieder von sich reden machen —, was für die innere Position jedes Diktators unbedingt notwendig ist, — jedoch eine erhebliche Einbusse in der arabischen Welt erlitten. Seine Angriffe gegen die Staatsoberhäupter von Transjordanien, Saudi Arabien und Yemen haben drei wichtige arabische Länder zu offenen Gegnern Nassers werden lassen, die bisher stets mit ihm in einer einheitlichen Front gekämpft haben. Damit stehen heute die meisten arabischen Länder gegen Nasser. Ob es wahr ist, dass die libanesische Revolte, die gescheitert ist, eine antinasssersche Front schaffen wollte, kann völlig dahingestellt bleiben. Denn diese antinassersche Einheitsfront besteht bereits selbst dann, wenn sie sich bisher nicht politisch zu organisieren vermochte.

Diese gegen Nasser gerichtete Gruppe wird von Saudi - Arabien, Syrien, Transjordanien und Yemen gebildet. Auch den Irak, den ständigen Rivalen Aegyptens, muss man zu dieser Gruppe zählen. Es spielt schon keine Rolle, welche Entscheidung der Libanon in diesem Zusammenhang trifft. Dass aber Libanon seit langem sich vom ägyptischen Einfluss zu befreien versucht, ist eine bekannte Tatsache.

Selbstverständlich muss diese Entwicklung im Mittleren Osten auch ihre Rückstrahlungen auf Israel haben ohne dass man im Augenblick schon sagen könnte, wohin die vorhandenen Strömungen die verschiedenen Araberstaaten treiben werden. Der Libanon ist vielleicht mehr noch als anderen arabischen Staaten darauf angewiesen, mit Israel zu irgendeinem modus vivendi zu gelangen. Bekanntlich ist Libanon der einzige arabische Staat mit einer, wenn auch schwachen christlichen Mehrheit. Dieses Land lebte in den letzten Jahren und Jahrzehnten unter einer ständigen syrischen und ägyptischen Bedrohung. Vielleicht hatte für keinen der arabischen Staaten die Separierung Syriens von der VAR diese Bedeutung, die sie für den Libanon gehabt hat. Es ist ein offenes Geheimnis, dass der Grenzhandel zwischen Libanon und Israel nicht unerhebliche Formen angenommen hat. Gewiss macht sich auch der amerikanische Einfluss im Libanon bemerkbar. Er ist grösser als in Israel..

Alle diese Faktoren haben dazu beigetragen, dass die ägyptische Position im internationalen Leben und auch in der mit viel Propaganda behaupteten Allianz der Neutralen stark gelitten hat. Wenn sich Nasser wirklich, wie in seinen letzten Deklarationen verkündet, dem russischen Block nähern sollte, wäre seine Rolle als Neutraler ohnehin ausgespielt. Nur kann man die nasserschen Schritte niemals voraussehen. Er ist ein Mann der Stunde. Er folgt den Eingebungen des Augenblicks. Er sucht und wittert seine Chance. Er ist ein Opportunist par excellence.

Das Musterbeispiel des Neutralen aber ist nicht Nasser, dem niemand recht seine Neutralität glauben will, sondern Nehru. Er gilt gleichzeitig als der Friedensapostel einer aufgewühlten, stets vor Krieg und Vernichtung bedrohten Zeit. Die Liquidierung der drei portugiesischen Enklaven durch bewaffnete indische Streitkräfte hat allen Völkern gezeigt, dass selbst Nehru Wasser predigt, aber Wein trinkt. Es geht im Augenblick nicht um die Frage, ob Indien ein Recht auf diese Enklaven hat oder nicht. Nur fanatische Verteidiger einer veralteten und überholten Kolonialpolitik können den Indern ein solches Recht streitig machen. Dass aber die Mittel abzulehnen sind, deren sich Indien, sprich Nehru, bedient hat, ist eine andere und wahrscheinlich kaum umstrittene Frage. Jedenfalls darf man sagen, dass der indische Friedensengel ausgerutscht ist.

Die Gewalt als Lösung internationaler Fragen ist in jedem Fall abzulehnen. Es kann hiervon keine Ausnahme geben. Der grosse Gedanke eines Völkerbundes, der von Nehru immer propagiert und gestützt worden ist beruht auf der Ausschliessung der Gewalt für die Erledigung von Streitfragen zwischen den Völkern. Die Entscheidung kann niemals bei einer Partei liegen, sondern muss von den UN als der berufenen internationalen Instanz, als dem Gericht der Völker getroffen werden. Diesem Urteil haben sich alle zu unterwerfen, ob sie nun grosse oder kleine

(Schluss auf Seite 2)

UM DIE MEMOIREN EICHMANNS

Tel Aviv. — Dr. Robert Servatius, der Verteidiger Adolf Eichmanns, erhielt die ausschliesslichen Rechte auf die Einnahmen aus der Drucklegung der Memoiren seines Mandanten. Er erklärte hierzu, der Erlös aus diesem Buch werde wahrscheinlich die Kosten der Verteidigung decken. Servatius stellte fest, „niemand habe gelesen, was Eichmann geschrieben hat". Er fügte hinzu, er hoffe, die erste Auflage werde in Israel zum Verkauf gelangen, und er nehme an, dass Eichmann in seinen Memoiren „wirkliche Reue" bekunde und die Jugend der Welt vor einer Wiedergeburt des Nazismus warne.

Frankfurt a. M. — Der hiesige Harrage Verlag hat den Text des Plädoyers der Verteidigung im Eichmann-Prozess veröffentlicht, der ihm von Dr. Servatius persönlich übergeben wurde. Wie dieser äusserte, hatte er grosse Schwierigkeiten, einen Verleger zu finden. (ITA)

Aus Washington und aus Kairo

Washington. — Autorisierte Kreise des State Department dementierten kategorisch die aus Kairo stammenden Versionen, dass zwischen den USA und Israel ein Abkommen über die Errichtung eines Marinestützpunktes auf israelischem Territorium geschlossen worden sei.

Diese Gewährsleute erklären, die Nachricht sei einzig und allein aus dem Grunde verbreitet worden, um die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit von den früheren Berichten über Verhandlungen abzulenken, die zwischen den Regierungen der Sowjetunion und Aegypten über die Abtretung eines Flottenstützpunktes an der mittelländischen Küste Aegyptens stattgefunden haben.

London. — Die ägyptische Zeitung „Al Gomhouria" dementiert, dass Aegypten die Absicht habe, Sowjetrussland militärische Stützpunkte zu überlassen. Das Blatt beschuldigt Israel, diese Version „zu fabrizieren", um die Aufmerksamkeit von der Tatsache abzulenken, dass, wie diese Zeitung behauptet, in Israel eine Basis für die 6. USA-Flotte gebaut wird. (ITA)

Die bunte Voelkerfamilie

(Schluss von Seite 1)

Mächte sein mogen, ob sie über die Macht verfügen, eigene Lösungen zu erzwingen oder nicht. Die UN sollten das internationale Faustrecht, das weiter nichts als das primitive Recht des Stärkeren ist durch feste und eigene Rechtsnormen ablösen. Das Vorgehen Nehrus war nicht nur ein Verstoss gegen diese Prinzipien, sondern bedeutet gleichzeitig eine Erschütterung des Vertrauens aller den Frieden liebenden Völker. Sie haben nicht mehr den Mut, an die Worte eines Mannes zu glauben, den alle wegen seiner unbedingten Friedensbereitschaft geschätzt haben. Auch Nehru war eine Persönlichkeit die seinem Lande Ansehen in der Welt verschafft hatte. Diese seine Autorität hat durch die gewaltsame Okkupation der früheren portugiesischen Besitzungen stark gelitten.

Die Reaktion Portugals ist gleichermassen unverantwortlich. Der Gedanke, aus den UN auszutreten, ist — wenn man dies so ausdrükken darf — unzulässig. Merkwürdig genug bleibt, dass immer diejenigen Völker mit ihrem Austritt aus den UN drohen, die sich mit der Weltmeinung in einen Widerspruch setzen. Hier sei nur an die Südafrikanische Union erinnert deren unverantwortliche Rassenpolitik Gegenstand einer universalen Kritik gewesen ist. Immer war es aber die alte koloniale Unterdrückungspolitik, die der Ausgangspunkt dieser Divergenzen gewesen ist. Sowohl in Südafrika wie in Indien — übrigens auch in der Frage Algerien — stand das Problem des Selbstbestimmungsrechtes der Völker und der Freiheit der Entscheidung von Bevölkerungen im Mittelpunkt der Diskussion. Eigentlich sollten alle Politiker bereits verstanden haben, dass der Gedanke der Freiheit keine Schranken verträgt, die nicht durch das sittliche Zusammenleben der Menschen und Völker gezogen sind.

Die Fragestellung ist sehr einfach: warum sollen die bisher unterdrückten Völker in irgendeinem neuen afrikanischen Staat ihre volle menschliche und nationale Freiheit geniessen, die der schwarzen Bevölkerung Südafrikas mit einer erschreckenden Brutalität vorenthalten wird? Die Antwort ist eindeutig. Es gibt keinen hinreichenden Grund für die südafrikanische Unterdrükkungspolitik, welche Argumente auch immer von der herrschenden weissen Minderheit angeführt werden. Das Ende wird schrecklich sein. Die Einsichtigen verstehen dies, aber sie verfügen nicht über den erforderlichen Einfluss, um einen vernünftigen Ausweg aus dieser Lage zu zeigen oder durchzusetzen.

Die Reaktion der Südafrikaner auf die einstimmige Haltung der UN wird von der gleichen Grundstimmung und Gesinnung getragen wie die Unterdrückungspolitik selbst. Man will sich nicht der Ansicht einer erdrückenden Mehrheit fügen, wie man die Rechte der eigenen Landesmehrheit nicht anzuerkennen bereit ist. Dasselbe gilt für die letzten Erklärungen der Regierung in Lissabon. War der Schritt Nehrus falsch, so wurde er doch ohne Zweifel durch die unverständliche Haltung der Portugiesen ausgelöst. Sicherlich darf man auch in der internationalen Politik niemals die Geduld verlieren. Aber die indische Regierung hat Jahre hindurch den vergeblichen Versuch gemacht, zu einer friedlichen Uebernahme der auf ihrem Territorium liegenden portugiesischen Enklaven zu gelangen.

Dieser wie mancher andere internationale Zwischenfall hätte nicht zu den erlebten Weiterungen geführt, wenn die UN eine stärkere Position besitzen würden. Dass sie diese Stellung im Bewusstsein der Völker noch nicht haben, liegt an vielen Faktoren, vor allem auch am permanenten Ost—West-Konflikt. Wenn ein einzelner Staatsbürger auf die Idee kommt sich selbst sein Recht zu suchen, so wird sein ungesetzliches Vorgehen an der Staatsgewalt seine Schranken oder seine Sühne finden. Es ist eine Selbstverständlichkeit, dass Rechtsbrecher zur Verantwortung gezogen werden. Niemand, sei er auch noch so mächtig wird sich darauf berufen dürfen dass er aus dem Staatsverband austreten werde, wenn man seinen Wünschen nicht willfährt oder ihm nicht seine Handlungsfreiheit nach eigenen Masstäben überlässt.

Der umfassende, internationale Staatsverband sollten die UN sein oder werden. Die einzelnen Länder spielen in diesem internationalen Völkerbund die Rolle des Staatsbürgers im engeren Staatsverband. Die Entscheidungen der UN, die durch Mehrheit und durch die zuständigen Organe gefällt werden, müssen auch von den mächtigen Völkern, Ländern und Staaten respektiert werden.

Natürlich haben die UN in ihrer heutigen Gestalt noch nicht die erforderlichen Voraussetzungen, um diese Funktionen zu erfüllen. Erforderlich wäre, dass alle Länder oder Staaten wesentliche Hoheitsrechte, die ihnen heute unbestritten zustehen, auf die UN übertragen. Wer Mitglied irgendeiner Gemeinschaft oder Gesellschaft sein will, kann sich nicht nur darauf berufen, Rechte zu haben und Ansprüche zu stellen. Er muss auch zur Uebernahme von Pflichten und Verbindlichkeiten bereit sein. Das wäre eine der wesentlichen Grundlagen, auf die man die Tätigkeit der UN stellen müsste.

Die Frage der Mitgliedschaft bei den UN müsste auch in anderer Weise als bisher gelöst werden. Ohne Zweifel spielen hierbei — heute jedenfalls — politische und Machtgesichtspunkte eine wichtige und nicht immer glückliche Rolle. Man denke nur an die Nichtaufnahme Rotchinas. Ein wirklicher Völkerbund kann niemanden ausschliessen. Es ist unmöglich einige Regierungen, die durch Umsturz zur Macht gekommen sind, anzuerkennen, dagegen andere nicht. Hier können nur Fakten und nicht Kriterien berücksichtigt werden.

Vor allem fehlt es noch immer an den festen internationalen Gesetzen, die für alle ihre Gültigkeit haben. Das bürgerliche und staatliche Leben eines zivilisierten Landes verfügt auf allen Lebensgebieten über die erforderlichen Vorschriften, die es dem einzelnen Bürger ermöglichen, Recht von Unrecht zu unterscheiden. Für das Völkerrecht fehlen jedoch noch klare Bestimmungen. Selbst die Nürnberger Prozesse, die einen glänzenden Verlauf genommen hatten, boten den internationalen Juristen aus politischen Gründen nicht die erforderliche Handhabe, um nun zu verbindlichen Bestimmungen auf dem Gebiet des Völkerstrafrechtes zu gelangen. Nur einige wenige Konventionen wurden beschlossen, die allerdings nicht ohne weiteres internationales Recht geworden sind, weil die Mitgliedstaaten der UN erst ihren Beitritt zu diesen Konventionen erklären müssen, um deren Verbindlichkeit anzuerkennen. Als ob einem Staatsbürger das Recht überlassen bliebe, seine Zustimmung zu einem Gesetz zu erteilen. Solange die internationalen Gesetze nicht alle Staaten schon mit ihrer Annahme in den UN verpflichten, solange wird es immer zweierlei oder mehr Rechte geben. Mit anderen Worten, der Zustand der internationalen Rechtsunsicherheit wird anhalten.

Man kann dies an zahlreichen Beispielen beobachten. Wir brauchen nicht nur an Goa oder an Südafrika zu denken. Jetzt erst entdeckte der Präsident Indonesiens Sukarno, dass er seinem Reiche noch weitere, bisher von den Holländern verwaltete Gebiete einverleiben könnte. Aus welchem Grunde er sich zum Sprecher dieser Völker macht, ist eindeutig. Er spielt in Fernostasien gern die Rolle Nassers, der auszog, um das Oberhaupt der Muselmanen, wenigstens aber aller Araber zu werden. Sukarno will der Führer aller Inselvölker im Malayischen Archipel werden; er hat nicht darnach gefragt ob sie ihn zum Oberhaupt machen wollen, wie auch Nasser sich nicht darum kümmerte, was die anderen Länder oder Völker zu seinen Aspirationen sagen. Auch Sukarno rasselt wieder mit dem Säbel. Da es im Augenblick an verschiedenen Enden der Erde bedenklich brodelt, hält er die Stunde zum Zuschlagen für besonders geeignet.

Auch hier fehlt die starke Hand der UN die übrigens nur dann tätig werden, wenn ihnen ein Fall unterbreitet wird. Richtig wäre es, wenn die Regierung der ganzen Völkerfamilie eingreift, wenn es ihr richtig und geboten erscheint. Bei vielen Gelegenheiten wäre durch ein rechtzeitiges Eingreifen eine vernünftige Entscheidung erleichtert und ermöglicht worden zu der man nicht mehr kam, weil es zu spät war.

Man kritisiert heute allenthalben die UN. Niemand kann jedoch ihre Bedeutung und Wichtigkeit leugnen. Auch bemühen sich alle Länder, Mitgliedstaaten der UN zu sein und dort an Einfluss zu gewinnen. Aber alle sind ängstlich darauf bedacht, einen entscheidenden Machtzuwachs der UN zu verhindern. Das Zauberwort „Souveränität", im Machtkampf der Grossen um die Beherrschung der Erde nur ein Phantom für die meisten kleineren Völker, verhindert die unbedingt notwendige Neuverteilung der nationalen und internationalen Berechtigungen. Ohne die radikale Umgestaltung der internationalen Völkerordnung wird es keinen Frieden und keine Sicherheit geben. Die Generalversammlung der UN als Parlament der Erdenbewohner wird eine bunte Völkerfamilie repräsentieren, sie wird auch mitunter nützliche Arbeit leisten können, aber das Fundament einer neuen und friedlichen Weltordnung werden die UN nur dann legen, wenn sie die Möglichkeiten hierzu durch Gesetze und die sonstigen erforderlichen Machtmöglichkeiten erhalten.

Stipendien für Journalisten

Dar es Salaam (Tanganjika) — In Verfolgung seiner Politik der Freundschaft mit den afrikanischen Ländern, die jüngst ihre Unabhängigkeit erlangt haben, erteilte Israel zwei Stipendien für Journalisten aus Tanganjika, um diesen Gelegenheit zu bieten, ihre journalistischen Kenntnisse zu vervollkommnen.

Diese Mitteilung machte der Botschafter Israels in Tanganjika, der betonte, das Angebot Israels sei auf ausdrückliches Ersuchen eines Ministers der Negerregierung ergangen. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA

Bisemanario — aparece los Martes y Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613
80-6930

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 100.— pro Quartal
Ausland $ 600 — jährl.

Dr. FREY
ABOGADO
z. Zt. verreist
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschäft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
Manuela Pedraza 2530
pl. b. Dp. B
T. E. 70-7244

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
BEBEDERO 2585
T. E. 73-9155

MARTHA CHAPEAUX
- HUTSALON
Jetzt in
BELGRANO
MOLDES 2561
T. E. 73-9229
73-9155

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
Conde 2020
76.0286

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 · 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

NERVEN u. GEMÜTSKRANKHEITEN
Dr. M. J. KUHN
prov.
RIVADAVIA 2625 III
Tel. 48-7524
Mont., Mittwoch, Freitag 17—20 Uhr. Tel. Anmeldung erbeten.

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4o. B.
46-1716 und 48-2124

H. ROSENZWEIG
TAILOR HENRY
TUCUMAN 563 piso 1 - T.E. 32-0913
Groesste Auswahl in imp. u. hiesigen Stoffen

BERNARDO STERN und JUAN JULIUSBURG
Ausfuehrung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG, SAUBER, PREISWERT, SCHNELLSTENS
ALFREDO STERN Virrey del Pino 2639
T. E. 76-7281 y 76-9088

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montag bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518 T. E 76-8673 und 73-8580

Dr. L. KLEIN Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Röntgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

BEER SCHEWA und DIMONA

von MEIR FAERBER

Unter einem orangefarbigen, unwahrscheinlich gross wirkenden, langsam aufsteigenden Vollmond steht vor über 3000 Zuhörern und Zuschauern auf einer für diese Feier errichteten grossen Bühne, die mit Staatsfahnen, bunten Wimpeln und Lampen geschmückt und mit Scheinwerfern bestrahlt ist — ein Schüler-Chor, Knaben und Mädchen verschiedenen Alters, deren Hautfarbe zwischen weiss und dunklem Kaffeebraun variiert in einheitlicher, netter, blauweisser Kleidung. Die Musikkapelle hat zwei Lieder beendet, und nun singt der Chor einige Volks- und Arbeitslieder.

Ich muss gestehen, dass ich mich einer tiefen Rührung nicht erwehren konnte, als ich hier anlässlich der Fünfjahresfeier von Dimona diese Kinder vor mir sah und hinter mir tausende Einwohner der jungen Stadt wusste, einer Stadt, deren Grundsteinlegung ich vor erst fünf Jahren beigewohnt hatte. Damals hatte es hier Wüste gegeben, und das Projekt, hier eine Stadt als Wohnort für die am Toten Meer beschäftigten Arbeiter der Pottasche-Werke zu bauen, war noch höchst umstritten. Viele glaubten nicht daran, dass auf diesem unwirtlichen Felsen eine Stadt erstehen könnte.

Nun sind alle Optimisten. Wenn der Ministerpräsident von 10.000 Einwohnern spricht, die hier nach Ablauf weiterer fünf Jahre leben werden, so verbessert ihn der Vorsitzende des Ortsrates von Dimona: Dies ist seiner Ueberzeugung nach nicht die Zahl der Seelen, sondern die Zahl der Familien, deren Heimat dieser aufblühende Ort bis zu seiner Zehnjahresfeier sein wird, denn heute gibt es hier schon 1475 Familien mit 7000 Seelen.

In diesen fünf Jahren hat sich eine Revolution der Entwicklung vollzogen. Sie wird vom Ausbau der Werke am Toten Meer, von der Errichtung des nahen Atomreaktors, dessen riesiger Rundbau weithin über das wüste Bergland metallisch strahlt, und von anderen Industrie - Unternehmungen der Umgebung gefördert. Aber Dimona ist nicht nur Wohnstadt von ausserhalb beschäftigten Arbeitern geworden, sondern auch innerhalb der Stadt selbst sind die verschiedensten Wirtschaftbetriebe entstanden.

In zwei Fabriken wurden hier 36 Millionen IL investiert, genau so viele Millionen, wie es vor fünf Jahren hier Familien gab. Man darf sich dem Glauben hingeben, dass sich die Bevölkerung von Dimona im Laufe der Jahre auf 15.000 Familien verzehnfacht werde. Binnen eines Jahres rechnet man mit dem Zuzug von noch 1400 Familien, und die Regierung beschloss, jetzt bereits noch 700 Wohnungen bauen zu lassen.

Wenn heute plötzlich über Nacht 4000 gesunde Arbeiter hier eintreffen würden, sie könnten binnen 24 Stunden zu ständiger Arbeit eingeteilt sein, so sehr fehlt es an Arbeitskräften. Momentan werden im Negew 4650 Wohnungen für 40 Millionen IL errichtet. Hier wird ganz anders gebaut als im Norden, denn der Negew hat seine eigenen Naturschätze an Baumaterial, die ausgenützt werden. Man verwendet im Negew Gips statt Zement, und in Elat und Sderot werden sogar vorfabrizierte Häuser hergestellt.

Einen Ueberblick über die Entwicklung Dimonas und des Negew gewinnen wir in der Ausstellung, deren feierlicher Eröffnung wir beiwohnen und die mit zu den Fünf-Jahr-Feiern Dimonas gehört, dann aber als Wanderausstellung im ganzen Lande gezeigt werden soll. Als die ersten 36 Familien eintrafen, empfing sie ein Sandsturm in der trostlosen Oede. Jetzt liess der KKL hier 50.000 Bäume pflanzen, und der Ort hat sein Aussehen völlig geändert. Das Handels-, Verwaltungs und Kultur - Zentrum, das sich rund um das schöne Gebäude der Ortsverwaltung entwickelt, ist voller Leben.

Den Besuch in Dimona verbindet man mit einem Besuch in Beer Schewa, der Hauptstadt des Negew, die jetzt 50.000 Einwohner besitzt, und wo man sich von Bürgermeister Tuwjahu über die Entwicklung, die Probleme und die Zukunftsaussichten seiner Stadt erzählen lässt, die bis 1968—69 etwa 100.000 und in der nächsten Generation 160.000 Einwohner haben soll.

Die Stadt ist nicht mehr problematisch sondern hat sich wirtschaftlich gut basiert. Jeder Arbeitsfähige findet seine Existenz. 300 Sozialfälle werden unterstützt, und 300 ältere Leute sind durch „Hameschakem" mit Gartenarbeiten beschäftigt. Der wichtigste Wirtschaftszweig ist das Bauwesen und öffentliche Arbeiten, die 4000 Ernährern Existenz geben. 15—20 Prozent der Leute wohnen ständig im Norden und kommen nur zur Arbeit nach Beer Schewa. Nur 2.000—3.000 Arbeiter sind direkt produktiv beschäftigt, etwa 3.000 in Dienstleistungen und Verwaltung und 3.000 im Handel und mit Büroarbeit. Die Stadt hat ca. 14.000 Ernährer.

Gesellschaftlich hat Beer Schewa alle Probleme überwunden, das Schulpflichtgesetz wird voll eingehalten. Die städtischen Kindergärten besuchen 400 Kinder und die privaten ebenfalls 40 Kinder. 80 Prozent der Absolventen der 8klassigen Volksschulen lernen in Fortbildungs- oder Mittelschulen weiter, davon 10 Prozent ausserhalb von Beer Schewa, 90 Prozent in der Stadt und in der nahen Landwirtschaftsschule. In diesem Jahr wuchs Beer Schewa um 1.100 Familien, doch schätzt Tuwjahu die Aufnahmefähigkeit seiner Stadt auf 2.000 Familien jährlich.

Die Investitions-Projekte für den nördlichen Negew belaufen sich in den nächsten zwei, drei Jahren auf über 300 Millionen IL, und Beer Schewa will diese Wirtschaftsentwicklung für sich ausnützen. Bei richtiger Planung müsste es möglich sein, die Stadt wie Tel Aviv zu einem Handels-, Finanz-, Verwaltungs- und Kulturzentrum für ihr ganzes Hinterland zu machen. Zwischen 300 und 500 Familien aus dem Landesnorden übersiedeln jährlich nach Beer Schewa, lassen sich hier nieder und heben das Durchschnitts - Niveau der Bevölkerung.

Alle zivilisatorischen Instrumente sind in Beer Schewa vorhanden, aber eine einheitliche Kultur liess sich noch nicht schaffen, obwohl die Komplexe der Diskriminierung der Angehörigen orientalischer Gemeinden mehr oder minder als überwunden gelten können. Etwa ein Drittel der Kinder lernen in religiösen Schulen, in denen 90—95 % nichtaschkenasischen Bevölkerungsgruppen angehören. In den allgemeinen Schulen ist der Prozentsatz der Sefarden und ‚Orientalen' geringer.

Ein bis zwei Mal im Monat gibt es in Beer Schewa jiddische Theatervorstellungen vor etwa tausend Zuschauern. Auch die hebräischen Theater, „Habima", „Ohel", das Kamertheater gastieren hier, manchmal mit zwei Vorstellungen des gleichen Stückes. Das Theaterpublikum Beer Schewas für hebräische Vorstellungen beläuft sich auf etwa 1600 Leute. Das Israel Philharmonische Orchester hat in Beer Schewa noch nicht gespielt, was der Bürgermeister sehr bedauert. Die hier herangewachsene Jugend hat bereits ihr eigenes Kultur- und Gesellschaftsleben entwickelt.

Nach dem Besuch im Rathaus bietet sich uns ein originelles Bild vor dem modernen Gebäude der Arbeiterbank. Zu Hunderten stehen Beduinen herum, zählen Geldnoten oder warten geduldig darauf, den Subventionsbetrag ausgezahlt zu bekommen, den ihnen die Regierung als Entschädigung für die Dürre des vorigen Jahres gewährt hat und der in Monatsraten gezahlt wird. So gut ist es ihnen noch nie gegangen, dass sich eine Regierung um ihr Wohlergehen gekümmert hätte.

Auch in dem modernen, prächtigen, grossen Hospital der Krankenkasse sieht man manche Araber. Sie werden hier unentgeltlich behandelt und geniessen alle Wohltaten der modernen Medizin. Das Krankenhaus, das alle Spezialabteilungen hat, verfügt normal über 310 Betten, ist aber momentan überfüllt, da um 20 Patienten mehr aufgenommen wurden, als eigentlich Platz ist. Gerade landet ein Helikopter des Militärs auf der grossen Rasenfläche des Krankenhauses, und binnen weniger Minuten ist der herangebrachte Soldat in ärztlicher Behandlung. Ja, das Wüsten - Städtchen Beer Scheewa, das noch vor 14 Jahren orientalisch-rückständig war, ist heute ein Musterbeispiel moderner Entwicklung.

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
7. Schwat 5722 — 12. Januar 1962

Verhaftung eines Rabbiners

Wien. — Jetzt bestätigten Meldungen aus Sofia zufolge ist vor einigen Wochen der Oberrabbiner von Bulgarien, Dr. Hannanel, verhaftet worden. Die bulgarische Regierung hüllt sich zu diesen Berichten in Schweigen. Es heisst, dass man dem Oberrabbiner angebliche „Wirtschaftsverbrechen" vorwirft. (JTA)

Schiffskapitaen bestraft

Casablanca. — Der Appellationshof von Tanger bestätigte den Urteilsspruch des Gerichtes über Francisco Reinaldo, den Kapitän des Schiffes, das im vergangenen Jahr vor der marokkanischen Küste unterging, wobei 42 Juden, die auf dem Seeweg nach Israel zu gelangen versuchten, den Tod fanden.

Die Strafe für Reinaldo lautet auf vier Jahre und zwei Monate Gefängnis für aus Nachlässigkeit begangenen Mord. (ITA)

TALLER MECANICO
Elemer Arpas y Roberto Bails
ESPECIALISTAS EN SKODA
HUMBOLDT 2391 — T. E. 772 - 3526

MALERARBEITEN
Günter Stern, H. Rosenhain
LEANDRO N. ALEM 2530 — MUNRO
T. E.: 795-8710 und 740-1925

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITATEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
4 Quader vor Station Urquiza

MUEBLES Watermann
MODERNE WOHN- UND SCHLAFZIMMER-EINRICHTUNGEN — SESSELGARNITUREN
SARMIENTO 1147 — CABILDO 774

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
(Ecke Monroe)
T. E. 51 - 2205

HERREN-BEKLEIDUNG
Modisch richtig — Elegant — Hervorragende Verarbeitung — Erstklassige Stoffe der besten Weber Argentiniens und Europas.
FERTIGKLEIDUNG
MASSKLEIDUNG
Anfertigung aus mitgebrachten Stoffen.
Ständige Passformkontrolle. Auch Junioren kaufen gern bei CARLTON
Spezialangebot bereits für Herbst:
Lodenmantel "TIROL" nach Mass $ 5.800.—
Kleider und Wäsche für Herren und Ihre Söhne
Carlton
Herrenbekleidung
Maipú 484 I. TE. 31-7845
Herrenausstattung
Maipú 982 TE. 31-0357

Für IHRE FERIEN in
• Bariloche, Mendoza
• M. del Plata, Iguazú
• Río Hondo, Córdoba
• Norden Argentiniens
• u. Nachbarlaender:
vertrauen Sie uns bitte
die Zusammenstellung beliebter Ausflugsziele, Passagen- und Hotel-Reservierung, etc. an.
VIAJES GLOBUS
Alsina 1418, Bs. Aires
Tel. 37-2660, 9142, 38-5860

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
Waehrend der Monate Januar und Februar Sprechstunden nur Dienstag und Mittwoch von 16 bis 18 Uhr.
(Telef. Auskünfte werden NICHT erteilt)
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen – Vertraege – Verwaltungen – Miets-, Zivil- und Handelssachen.
VERREIST BIS 21. JANUAR
PUEYRREDON 2190 esq Av. LAS HERAS — T. E. 83-2613

Gedanken vor einer Europa-Reise

Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen, singt Matthias Claudius. Das erste Präsens des vorigen Satzes ist historisch, das zweite futurisch. Der Satz müsste also heissen: wenn einer eine Reise getan hat, so wird er was zu erzählen haben. Stimmt — da viele Leute reisen, bekommen wir auch viele Berichte. „Es gibt nichts Langweiligeres auf dieser Erde als die Lektüre einer italienischen Reisebeschreibung — ausser etwa das Schreiben derselben — und nur dadurch kann der Verfasser sie einigermassen erträglich machen, dass er von Italien selbst so wenig als möglich darin redet." (Heine, Die Bäder von Lucca, Kap. IX). So sind wir auf die Idee gekommen, unsere Reiseberichte vor der Reise zu schreiben, ein gewiss originelles Unternehmen, „und das scheint ihm sehr probat — ganz besonders vor der Tat" (W. Busch, Abenteuer eines Junggesellen). Schon die vielen Möglichkeiten, Zitate anzubringen, ist recht anziehend.

Aber im Ernst: warum soll man nicht die zwiespältigen Gefühle ein wenig analysieren, die einen erfüllen, bevor man in das Flugzeug steigt? Es sind rund 25 Jahre her, das man das letzte Mal in Europa war. Inzwischen sind viele Dinge über Europa hingebraust, und manche auch über das eigene Haupt. Sie haben Narben hinterlassen, in Europa in Gestalt von Zerstörung und teilweisem Wiederaufbau, auf unserem Haupt in Form von weissen Haaren. Als wir herkamen, waren wir jung und zu jedem Opfer bereit, wenn damit die Rettung erkauft werden konnte. Heute sind wir satt und fahren als „wohlhabende Touristen" zurück, von wo wir als Flüchtlinge kamen. Es ist schon eine besondere Situation, die zum Nachdenken Anlass gibt.

Ich glaube, man soll in Europa an solche Stellen gehen, die man vorher nicht allzugut gekannt hat; es ist ein Irrtum, in sentimentaler Erinnerung in seine „Heimat" zurückkehren zu wollen. Die Jahre färben die Erinnerung: wahrscheinlich waren die Dinge gar nicht so, wie sie uns heute erscheinen. Aber selbst, wenn sie so waren, sind sie es heute nicht mehr. Und selbst wenn sie in kleinen Städten und Orten noch so ähnlich sein sollten — wie sehr haben wir uns verändert! Wieviel kleiner und enger mag einem alles erscheinen... Damals waren wir klein, und alles erschien uns gross. Heute sind wir sehr erwachsen, gewohnt an die weiten Gebiete Argentiniens, gewohnt auch an die grosszügige Formlosigkeit eines sich entwickelnden Erdteils — wie muss nicht das Europa unserer Kindheitserinnerungen von den Erfahrungen des reifen Mannes abstechen!

Die Landschaft? Ja. Ein Blick aus dem Fenster der Eisenbahn, eine rasche Ausschau aus dem Auto .. die Berge stehen noch, der Wald blaut am Horizont, der Fluss strömt mit Kurven und Schleifen. Aber gehen wir noch in diese Wälder, Blaubeeren und Pilze zu suchen? Wir haben dazu keine Zeit, und das ständige Bücken fällt uns schon ein bisschen schwer... 25 Jahre haben wir — obschon wir gar nicht so sehr an Essen denken — von Pfifferlingen geträumt, und dann waren sie eine Enttäuschung. Die Erinnerung hatte verfälscht. In den ersten Jahren hier waren wir alle der Meinung, das Obst und Gemüse in Europa habe ein ganz anderes Aroma — mag sein; aber wird diese Sensation der neuerlichen Erfahrung standhalten?

Dort — in jener Lichtung — stand vor vierzig Jahren unser Pfadfinder-Zelt. Was ist aus den Kameraden von einst geworden? Ihre Enkel schicken sich an, in eine Jugendgruppe zu gehen. Sie selbst wollten einmal Aerzte oder Rechtsanwälte werden, jetzt sind sie Bauern in Israel, Kaufleute in Argentinien, Mechaniker in Australien, und manch einer ist nicht mehr von dieser Welt. Leben ihre Schatten noch in jener Lichtung? Nein, sie leben nicht mehr. Wir müssen uns schon gewaltsam zwingen, jene Zeit heraufzubeschwören. Man spricht von den eigenen Kindheitserinnerungen als handele es sich um einen Dritten, den man einstmals kannte und längst vergessen hat.

Wir waren dumm, töricht und begeistert. Heute sind wir sehr klug, sehr erfahren, sehr nüchtern. Und wenn wir auch wollten: wir könnten nicht ein Gramm unseres Wissens gegen die Irrtümer unserer Jugend eintauschen. Aber mit achtzehn waren wir grosse Leute, heute haben wir unsere Zukunft hinter uns.

Ich habe Angst vor Europa. Ich werde nur an solche Stellen gehen, die ich kaum oder gar nicht kannte. Ich will nicht nach Deutschland und am wenigsten nach Berlin. Ich muss immer an den alten Liebermann, unseren Landsmann, denken, der so schnell durch eine Ausstellung moderner Kunst raste: „Wenn ick mir det Zeuch ankucke, könnt's mir am Ende jar jefallen." Gefallen wird es mir wohl — warum nicht? Aber wenn nach neun Wochen Reise das Flugzeug sich wieder Ezeiza nähert, wird einem doch das Herz klopfen. fünfundzwanzig Jahre können sehr entscheidend sein für einen ganzen Erdteil — und wie viel mehr für einen einzelnen Menschen!

Günther Ballin

Eine Ernennung

Tel Aviv, — Aluf Meir Awit wurde zum Chef der Spionageabwehr-Dienst Israels ernannt. Er ist der Nachfolger von Aluf Chaim Herzog, der diesen Posten während der letzten zweieinhalb Jahre bekleidet hat. (ITA).

Literarische Notizen

Schriften von Moses Hess

Aus Anlass des 150. Geburtstages wird der Verlag Joseph Melzer in Köln eine Auswahl der jüdischen und sozialistischen Schriften von Moses Hess herausbringen.

Ein 75-Jaehriger

In Miami beging Dr. Sanel Beer seinen 75. Geburtstag. Früher war er Vorsteher der jüdischen Kultusgemeinde Wien, Begründer des Hochschul-Verbandes „Judäa", ein bekannter Arzt, der sich insbesondere der ärztlichen Betreuung unbemittelter Kinder gewidmet hatte.

In Miami gründete Dr. Beer ein Sanatorium, das insofern besondere Bedeutung erlangte, als er dort Konzerte veranstaltete, die dem musikalischen Leben der Stadt Aufschwung gaben. Sein Heim ist Treffpunkt ehemaliger Oesterreicher.

„Heiliges Experiment

Fritz Hochwälders „Heiliges Experiment", das seinerzeit im Wiener Burgtheater uraufgeführt wurde, gelangt nunmehr in einem neuerrichteten wiener Theater, der „Wiener Boulevardbühne", zur Aufführung.

Ernennung zum Richter

Abraham Freedman wurde zum Richter am Distriks-Gerichtshof von Philadelphia ernannt. Freedman ist der frühere Präsident der Vereinigten Föderation der jüdischen Wohlfahrtsorganisationen und der Einheitskampagne in Philadelphia.

INES RUTH LEERS

FREDDY LANGESFELD

VERLOBTE

Empfang: Sonntag, den 21. Januar 1962, von 18—20 Uhr, Conde 2722.

Zum 75. Geburtstag, den Herr

NORBERT KORN

am 14. Januar 1962 begehen wird, gratulieren ihm herzlichst sein Sohn, seine Schwiegertochter und Enkel

Sigberto Korn und Frau
Edith, geb. Grabenheimer
Raúl Fernando, Silvia Ruth
und Carlos Alberto

Tapiales 1780, Vicente López
Empfang von 17 bis 20 Uhr

Unserem lieben Onkel, Herrn

NORBERT KORN

aus Anlass seiner 75. Geburtstages die herzlichsten Glückwünsche.

Alfredo und Annie Korn
geb. Neiss

Wie liegen die Feiertage im Jahre 5722?

Sonnabend, 20. Januar 1962	Schabbat Schira — Chamischa assar bischwat = Neujahr der Bäume
Montag, den 19. März	Fasten Ester
Dienstag, den 20. März	Purim
Mittwoch, den 21. März	Schuschan Purim
Mittwoch, den 18. April	Erew Pessach
Donnerstag, den 19. April	1. Tag Pessach
Freitag, den 20. April	2. Tag Pessach
Sonabend, den 21. April	Schabbat Chol hamoed
Mittwoch, den 25. April	7. Tag Pessach
Donnerstag, den 26. April	8. Tag Pessach — Acharon schel Pessach
Dienstag, den 1. Mai	Gedenken des Aufstandes im Ghetto von Warschau
Mittwoch, den 9. Mai	Yom Haazmaut
Donnerstag, den 7. Juni	Erew Schawuot
Freitag, den 8. Juni	1. Tag Schawuot
Sonnabend, den 9. Juni	2. Tag Schawuot
Donnerstag, den 19. Juli	Fasten Schiwa assar be Tamus
Mittwoch, den 8. August	Erew Tischa be Aw
Donnerstag, den 9. August	Tischa be Aw
Freitag, den 28. September	Erew Rosch Haschana

Das Leo Baeck Institut sucht

folgende Jahrgänge der ZEITSCHRIFT

IM DEUTSCHEN REICH

4. Jahrgang	1898
5. Jahrgang	1899
6. Jahrgang	1900
18. Jahrgang	1912
28. Jahrgang	1922

Wer diese Jahrgänge besitzt oder wer auch nur einen der genannten Bände hat, wird gebeten, der

Redaktion der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU
hiervon Mitteilung zu machen

(Buenos Aires, Pueyrredón 2190, Tel.: 83-2613)

PUBLIKATIONEN DES

LEO BAECK INSTITUTES

SCHRIFTENREIHE WISSENSCHAFTLICHER ABHANDLUNGEN
DES LEO BAECK INSTITUTES
J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TUEBINGEN

SOEBEN ERSCHIENEN:

Year Book V

1960 — VOM L.B.-INSTITUT HERAUSGEGEBEN: BY THE EAST AND WEST LIBRARY, LONDON

mit einer Fülle hervorragender Beitrage in englischer und deutscher Sprache.

(416 Seiten)

WERDE AUCH DU

MITGLIED

des Leo Baeck-Instituts

Anmeldungen im Büro der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU, Pueyrredón 2190, 1º izq. (83-2613)

ISRAEL - BRIEFMARKEN

AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS

Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel,

VIAMONTE 550, I/B — Buenos Aires, Rep. Argentina

UJA-Spenden für Einwanderer

Anlässlich der Jahreskonferenz des United Jewish Appeal (nordamerikanische Einheitskampagne), die vor kurzem in New York zusammentrat und an der hunderte Funktionäre der Sammelaktion zur Finanzierung der Einordnung der Olim teilnahmen, gab Finanzminister Levy Eshkol in der Knesset einen Ueberblick über die bisherigen Erfolge der Fonds-Arbeit.

Nicht nur in Israel durch die gesetzlich geregelte Einordnungs - Zwangsanleihe, sondern auch im Ausland, in der Diaspora, leistet das jüdische Volk seinen Beitrag zur Einordnung der wachsenden Zahl der Einwanderer in anerkennenswerter Weise.

1960 sammelte der UJA in den Vereinigten Staaten über 60 Millionen Dollar.

In den ersten zehn Monaten des Jahres 1961 wurden bereits 51 Millionen Dollar eingebracht, aber gerade die Monate November und Dezember sind Haupt-Saison für diese Aktion. Die Gelder des Magbit werden durch die Jewish Agency Inc. New York der Jewish Agency nach Jerusalem überwiesen und hier für die Einwanderung, Einordnung, Ansiedlung und Jugend-Alija verwendet. Auch der Joint wendet einen grossen Teil seiner Mittel aus dem UJA für die Malben-Institute in Israel auf.

In den anderen Ländern mobilisiert der Keren Hajessod jährlich zwölf Millionen Dollar zur Finanzierung der Alija und ihrer Einordnung.

Jetzt, da der Einwanderer-Strom wieder zunahm, entfaltet der UJA besondere Anstrengungen, um weitere Dutzende Millionen Dollar über die reguläre Jahresquote hinaus für Wohnungsbau und Einordnung aufzubringen.

Seit der Staatsgründung hat der UJA der Jewish Agency nach Jerusalem direkt 556 Millionen Dollar überwiesen, abgesehen von den Geldern, die der Joint und andere Sozial-Institutionen bekamen.

Der Keren Hajessod, der in den anderen Ländern die Aufgabe des UJA erfüllt, hat in dieser Zeit über 180 Millionen Dollar aufgebracht, was einem Gesamtbetrag von 736 Millionen Dollar entspricht, so dass die Judenheit der Diaspora zum Aufbauwerk im Staate Israel eine dreiviertel Milliarde Dollar durch Spenden beitrug.

Neben der Finanzierung der öffentlichen Initiative durch Spenden gewinnt in den letzten Jahren die Investititonsbewegung weiter wachsend an Bedeutung, die in Placierung von Staatsschuldscheinen und Wertpapieren (Bond Drive), der Unabhängigkeits - Anleihe, Entwicklungs - Anleihe etc. und andererseits auch in direkter Investition in eigene Unternehmungen ihren Ausdruck findet.

Zu Fortschritt und Sanierung der Wirtschaft in Israel trägt am meisten bei, wer nicht nur in Spenden oder gegen Wertpapiere sein Geld gibt, sondern wer auch seine ökonomischen Fähigkeiten in den Dienst des Aufbaus steilt und sich durch eigene Initiative an der Entwicklung beteiligt.

M. F.

NEU ERÖFFNET
in MAR DEL PLATA
HOTEL CONCORDIA
Inh. JOSEPH u. MEYERHEIM
9 DE JULIO 3241 casi esq. INDEPENDENCIA
T. E. 3-5221
Alle Zimmer mit Privatbad, Telefon und Fahrstuhl.
Beste europ. Küche — auf Wunsch Koscher u. Diät

HOTEL LAGO
LEO KAHN כשר
ANMELDUNG ERBETEN
RIO CEBALLOS Casilla Correo 34

Pension Familiar כשר
M. Flamm
unter Aufsicht I. Ehrw., der Rabbiner Dr. J. Fink und Dr. J. Oppenheimer
CHASCOMUS Córdoba 36
T. E. 2910
ZIMMER MIT PRIVATBAD
Telef. Auskünfte in Bs. Aires:76-2312 u. 70-5805

Restaurant „Paso" כשר
Paso 452 (al fondo) — T. E. 87-9259
Unter Aufsicht des Vaad Harabonim der Kehilla
MITTAGS- und ABENDTISCH
von jetzt an auch Sonntag abends geöffnet
Anrichten von kleinen Festlichkeiten und Banketten

HOTEL ARMON
ISRAELS BEKANNTESTES TOURISTENHOTEL
ELEGANTE ZIMMER — ALLE MIT KUEHLLUFT-ANLAGE — ERSTKLASSIGE KUECHE — ANGENEHMER AUFENTHALT — LUFTIGE TERRASSE AM MEER — ZIMMER AUCH MIT VOLLPENSION
Tel Aviv, Jarkonstr. 90 Tel. 23711
(Vorherige Zimmerbestellung ist unbedingt erforderlich)

Leonard Goldsmid-Montefiore

London. — Im Alter von 72 Jahren verschied Leonard Goldsmid - Montefiore, ein Nachkomme einer der zwei bekanntesten englisch-jüdischen Familien. Er nahm stets aktiven Anteil am jüdischen Gemeindeleben. Der Verstorbene war in Oxford erzogen worden und wurde als Soldat im Weltkrieg für seine Tapferkeit mit dem Orden des Britischen Reiches ausgezeichnet.

Einziger Sohn des bekannten Theologen und Philanthropen Claude G. Montefiore, war Goldsmid-Montefiore mehrere Jahre hindurch der Präsident der Anglo - Jewish Association und betätigte sich eifrig am Werk anderer jüdischer Institutionen wie z. B. der ICA. Im zweiten Weltkrieg nahm er an führender Stelle am Hilfswerk für die deutschen Juden teil. (ITA)

Europaeisches Seminar

Strassburg. — Hier fand das erste Seminar europäischer jüdischer Gemeinden statt. An ihm nahmen Gemeindeführer aus sechs Ländern teil. Die Sitzung dauerte 11 Tage.

Das Seminar wurde als Teil eines Programms organisiert, das sich die Ausbildung von geeignetem Personal für mehr als 60 jüdische Gemeindezentren zum Ziel setzt, welche seit 1954 mit Hilfe der Claims Conference in Europa gegründet wurden.

Die auf dieser Veranstaltung vertretenen Länder waren Frankreich, Belgien, Westdeutschland, Italien, Griechenland und Jugoslawien. (ITA)

Gemeindezentrum in Chemnitz

Chemnitz. — In Chemnitz (Karl-Marx-Stadt) ist kürzlich ein neues jüdisches Gemeindehaus eingeweiht worden. Wie verlautet, hat die ostdeutsche Regierung für den Bau und die Einrichtung des Hauses 315.000 Ostmark bereitgestellt.

Industrien am Toten Meer

In Sdom, 400 Meter unter dem Meeresspiegel, hat Israel an den Ufern des Toten Meeres blühende Industrien aufgebaut. Dort liegen die Pottasche-Werke und Fabriken zur Herstellung medizinischer Produkte.

HILFE FUER ISRAELS FORSCHUNGSREAKTOR

Washington. — „Obwohl es ein neuer Staat ist und einer der kleinsten der Welt was Bevölkerung und Fläche anbetrifft, hat Israel eine wissenschaftliche Forschungsarbeit geleistet, die den Vergleich mit fortgeschrittenen Nationen aushält, die über grössere Rohstoffquellen und längere Erfahrung auf diesem Gebiet verfügen", erklärte der Vorsitzende der amerikanischen Atomenergiekommission, Dr. G. T. Seaborg, kürzlich in Washington, als er dem israelischen Botschafter in den USA einen Scheck in Höhe von 350.000 Dollar überreichte.

Das Geld soll die Kosten für den israelischen Atomforschungsreaktor im Forschungszentrum von Nahal Sorek tragen helfen. (JTA)

NO SOLO DESDE LA PLATEA!!!

Los lugares que desde la pantalla le emocionan, le maravillan, le "transportan", VEALOS, CONOZCALOS, VIVALOS... USTED MISMO.

EXCURSIONES "EXODO" DE

VIAJES BITTERMANN
CORRIENTES 2063 - PLANTA BAJA, OF. 9, 10, 14 y 16
T. E. 49-3491 / 45-4957 / 49-0433 / 45-7607 / 49-1229

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Rabino Hanns Harf T. E. 73-3189

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:

Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr 30

Gottesdienste:

Schabbos BAU
Freitagabend: 13 Uhr 45 Minchah.
19 Uhr Maariw
Ansprache des Rabbiners.
Schabbosmorgen: 9 Uhr
Schabbos - Nachmittag: 20 Uhr 30.
Ausgang: 20 Uhr 52.

Gemeindeabend in Villa Ballester

Am Sonnabend, den 13. Januar, findet um 21 Uhr im Gemeindehaus Int. Witcomb 331 ein Gemeindeabend statt, in dessen Verlauf Herr Rabbiner Harf über seine Reise nach Israel berichten wird; wir erwarten alle unsere Mitglieder und Freunde zu dieser interessanten Veranstaltung.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskünfte im Gemeindesekretariat.

Oekonomie:
(KOSCHER)

Auskünfte bei:
Frau Nagel, T. E. 70-2245 u.
Frau Gottfeld, T.E. 70-0603.

Beth Hamidrasch
CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos BAU
Freitag, den 12. Januar:
Eingang: 19 Uhr 30
Samstag, den 13. Januar:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur: 18.30 Uhr.
Minchoh: 20 Uhr 15
Ausgang: 20 Uhr 52.
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag Schacharis 7 Uhr.

Asociación Religiosa Concordia Israelita

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos BAU
Freitag, den 12. Januar:
Eingang: 19 Uhr 30
Samstag, den 13. Januar:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 18 Uhr 15
Raschi Schiur: 19 Uhr 15
Minchoh: 19 Uhr 45
Ausgang: 20 Uhr 52.
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr, ris 6 Uhr 30. Minchoh: 19 Uhr 55.
Bei der Sude Schlischi wird Herr Eugenio Grünblatt das Wort ergreifen.

BET ISRAEL

Conde 1345 Tel. 76-6623

GOTTESDIENST AM Schabbat BO 12.—13. 1. 62:
Freitag Abend: Mincha 18 Uhr 45. Abendgottesdienst 19 Uhr.
Sonnabend früh: Morgengottesdienst mit Hallel 8 Uhr 30.

BARKOJBA
Forum Sionista

Gorriti 3951 T. E. 87-7559

SPORT:

Am kommenden Sonntag um 16 Uhr spielt unsere Fussballmannschaft gegen „LGUD" auf unserer Quinta.

Um 10 Uhr allgemeines Faustballtraining.

OMNIBUS:

Der Omnibus fährt am Sonntag um 8 Uhr von der Corrientes 2161 zur Quinta ab und macht eine Haltestelle in der Corrientes Ecke J. B. Justo.

KINDERFEST ZU GUNSTEN DES KKL:

Zur Ueberraschung unserer Mitglieder haben am vergangenen Sonntag unsere Kleinen, Kinder von 5 bis 10 Jahren, aus eigener Initiative einige kurze Sketches die sie selbst vorbereitet hatten, aufgeführt und die Kommission darum gebeten, Eintritt kassieren zu dürfen, den sie dem KKL übergeben wollen. Ein wirklicher Erfolg für unsere Jüngsten war dieser Tag. Süssigkeiten, welche den Kindern beürreicht wurden, haben sie zu Gunsten des KKL unter den Mitgliedern verkauft, so dass der Betrag von 1.600 Pesos dem Keren Kayemeth abgeführt werden konnte. Die Comisión Directiva gratuliert allen Kindern zu ihrer grossartigen Idee und ihren Erfolg.

Reformsynagoge in Israel

New York. — Wie angekündigt wird, hat die Weltunion für progressives Judentum ein Terrain und mehrere Häuser erworben, um die erste Reformsynagoge in Israel mit den dazugehörenden Nebengebäuden zu errichten. Hier wird diese Organisation in Israel ihren Sitz nehmen, und das Gotteshaus soll für den Kult einer der drei „liberalen" Gemeinden in Israel dienen.

Bisher benutzten diese drei Gemeinden gemietete Gebäude. (ITA)

NACHRICHTEN AUS ISRAEL

DIE „ZIONISTISCHE BIBLIOTHEK"

Im Jahre 1949 errichtete die Zionistische Exekutive einen Verlag für die Herausgabe von zionistischer Literatur, dessen Aufgabe folgendermassen definiert wurde: Herausgabe grundlegender zionistischer Werke zur Erläuterung der Geschichte und Lehre des Zionismus, Erneuerung der zionistischen Idee, Verbreitung der zionistischen Erkenntnis und Vertiefung des israelischen Bewusstseins in allen Kreisen des jüdischen Volkes. Im Zuge der Durchführung dieses Programms schritt die „Zionistische Bibliothek" an die Neuausgabe zionistischer Klassiker, in der Originalsprache und in Uebersetzungen, mit Erklärungen und Anmerkungen. Ausserdem befasst sie sich mit der Herausgabe von Sammelbänden und Jahresbüchern für historische Forschung und aktuelle Publizistik.

Bis jetzt erschienen u. a. einige Bände aus den gesammelten Werken von Herzl, Nordau, A. D. Gordon und anderen. Es wurden ferner ausgewählte Schriften von Nachum Sokolow, Moses Hess, Chaim Arlosoroff usw. herausgegeben.

EINWANDERER AUS USA

Unweit von Kfar Ono soll auf einer Fläche von 1000 Dunam eine neue, für Einwanderer aus den Vereinigten Staaten und anderen anglosächsischen Ländern bestimmte, landwirtschaftliche Siedlung, namens Kiriat Efal errichtet werden. Die Initiative zur Gründung der Siedlung, die zu Beginn 400 Wohneinheiten zählen soll, ging vom „Farband" — einer jüdischen Arbeiterorganisation in den USA aus.

In Kiriat Efal sollen Schulen und ein Geschäftszentrum für die umliegenden Siedlungen errichtet werden. Die Wohnhäuser werden ebenerdig sein, und jeder Siedler wird ein Stück Boden erhalten, das hauptsächlich für die Pflanzung von Ostbäumen bestimmt ist.

TRAKTORENSTATIONEN

Die von der Jewish Agency unterhaltenen Traktorenstationen sollen durch Anschaffung neuer und moderner Maschinen und Fahrzeuge im Werte von 2 Millionen IL beträchtlich erweitert und ausgebaut werden.

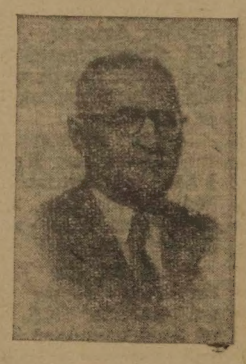
Diese Traktorenstationen sind eine verhältnismässig neue Einrichtung. Die erste Station wurde von der Jewish Agency im Jahre 1956 eröffnet. Sie bedienen einen Grossteil der neuen landwirtschaftlichen Siedlungen und bearbeiten 800.000 Dunam Land von Obergaliläa bis in den Mittleren Negew. Sie sind in 16 Zentralen organisiert von denen jeder 50.000 Dunam zugewiesen wurden.

LANDWIRTSCHAFTLICHE SCHULEN

Im kommenden Schuljahr werden 8.500 Schüler an landwirtschaftlichen Schulen lernen, was eine Zunahme von 500 Schülern gegenüber dem zu Ende gegangenen Schuljahr darstellt.

EINEM 75-JAEHRIGEN

In diesen Tagen begeht Herr Norberto KORN seinen 75. Geburtstag. Heutzutage, so sagt man, sei dies kein Alter, und glücklicherweise liegt die Zahl der Jubiläumsgeburtstage im Durchschnitt viel höher. Und doch ist Norberto Korns Jubiläum aus manchen Gründen bemerkenswert. Es gibt wohl



wenige Menschen, die mit einer solchen Energie und Zähigkeit, aber auch mit dieser Gradlinigkeit durchs Leben geschritten sind. Er entspricht dem guten alten Typ des jüdischen Kaufmanns, von dem man einst das Wort des „königlichen Kaufmanns" geprägt hatte, der seinen Beruf als Aufgabe und als Dienst an der Gesamtheit auffasst.

Korn ist aber nicht allein ein Geschäftsmann, sondern ein Mann mit einem Bildungs- und Wissensdrang, die für ihn charakteristisch sind. Unermüdlich hat er sein Leben hindurch an sich und seiner Bildung gearbeitet, hat studiert und gelesen, geforscht und beobachtet, um tiefer in die Geheimnisse des Lebens einzudringen und die Menschen besser verstehen zu lernen. So vereinigt er in der ihn auszeichnenden Zurückhaltung und Bescheidenheit die Reife des Alters mit der Einsicht eines weisen Mannes, der über die Schwächen des Menschen hinweg die Werte des anderen sucht.

Aber diese kurze Schilderung der Persönlichkeit von Norbert Korn wäre unvollständig, wollte man nicht sein jüdisches Bewusstsein und sein jüdisches Herz als die bewegenden Kräfte seines Lebens hervorheben. Er fühlt sich dem Ganzen verantwortlich, hat Interesse für die vielen Verzweigungen des jüdischen Lebens, liebt Israel und ist der Tradition unseres Volkes treu geblieben. Seine Wurzeln liegen hier im jüdischen Volk im grossen wie in seiner Familie im kleinen, die ihm die eigentliche Stätte seines Wirkens erscheint. Von Kindheit an Zionist, hat er erst vor wenigen Monaten den Staat Israel besucht, wo er tiefe Eindrücke erhielt und die Träume seiner Jugend verwirklicht fand.

So ist er zu einem Patriarchen geworden, zum Mittelpunkt seiner Familie und seiner vielen Freunde, die ihm an diesem Tage ihre echten Sympathien und ihre besten Wünsche zum Ausdruck bringen.

Einladung an Dr. Jonas Salk

Das Jüdische Hospital in Buenos Aires wird die Station für Drüsenkrankheiten „Dr. Jonas Salk" benennen, um auf diese Weise den Erfinder des Serums gegen Poliomyelitis zu ehren, das tausenden Menschen jährlich vor der Gefahr, von spinaler Kinderlähmung befallen zu werden, Schutz bietet.

Das Direktorium des Jüdischen Hospitals Esra hat beschlossen, Dr. Jonas Salk, einen der bedeutendsten jüdischen Aerzte und Wissenschaftler unserer Zeit, einzuladen, an der Einweihung der Station als Ehrengast teilzunehmen, und hofft, dass Dr. Salk der Einladung Folge leisten wird. Die Leitung des Jüdischen Krankenhauses und der jüdische Aerzte-Verband werden ein umfangreiches Programm für den Besuch von Dr. Salk vorbereiten.

Glückwunsch-, Blumen-, Geschenk- und Beileid-ABLOESUNGEN
zu Gunsten der
Asoc. Filantrópica Israelita
Cangallo 1479 1° 40-4900 — 40-9535

KEHILLA PASTEUR 633 T. E. 47 - 9096-99

Die Jüdische Gemeinde von Buenos Aires fordert alle deutschsprechenden Juden auf, der Kehilla als Mitglieder oder Protektoren beizutreten. Jeder Jude, aelter als 18 Jahre, wird aufgefordert, Mitglied zu werden.

Es ist die Pflicht eines jeden Juden, der Jüdischen Gemeinde von Buenos Aires als Mitglied anzugehören. Informationen und Antragsformulare in unserem Büro, Pasteur 633, 1. Stock.

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 12. Januar	7. Schwat
Sonnabend, den 13. Januar	8. Schwat
Parschat BO 2. B. M. X 1 — XIII 16	
Haftara Yirmeyahu XLVI 13 — 28	
Sonntag, den 14. Januar	9. Schwat
Montag, den 15. Januar	10. Schwat
Dienstag, den 16. Januar	11. Schwat
Mittwoch, den 17. Januar	12. Schwat
Donnnerstag, den 18. Januar	13. Schwat
Freitag, den 19. Januar	14. Schwat
Sonnabend, den 20. Januar	15. Schwat
Parschat BESCHALLACH 2. B. M XIII 17 — XVII 16	
Haftara Richter IV 4 — V 31	
Schabat SCHIRA	
Chamischa assar bischwat — Neujahr der Bäume	
Sonntag, den 21. Januar	16. Schwat
Montag, den 22. Januar	17. Schwat
Dienstag, den 23. Januar	18. Schwat
Mittwoch, den 24. Januar	19. Schwat
Donnerstag, den 25. Januar	20. Schwat
Freitag, den 26. Januar	21. Schwat
Sonnabend, den 27. Januar	22. Schwat
Parschat YITRO 2. B. M. XVIII 1 — XX 23	
Haftara Yeschayahu VI 1 — VII 6, IX 5 — 6	

Israel - Marken
und Marken aller Laender — Neuigkeiten — "Temáticos"
In groesster Auswahl: u. a. VIERERBLOCKS — MARKEN MIT PLATTENNUMMERN — MARKEN MIT BAND — KOMPLETTE BOGEN (planchas) — VOLLSTAENDIGE SAMMLUNGEN — WERTVOLLE AUSGABEN — ERSTE SERIE VORHANDEN — VERTRAUENSWUERDIGE BERATUNG
ALFONSO MORITZSON Guanacache 2351, dep. 2 esq. CABILDO

WIR BITTEN

unsere Leser

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages
in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Rueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n .... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. ..
(Name)
.. ..
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

1. u. 2. Quartal 1962 m/n. 200.—
Jahr 1962: ... m/n. 400.—

bitte ausstreichen)

(Nicht gewünschte Zahlung

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5693

UNSERE FEIER DES TU B'SCHWAT

Wie alljährlich veranstalten wir auch dieses Jahr auf den Weekendplätzen der ACIBA in Olivos und Banfield, der Nueva Comunidad Israelita in Olivos, und des Bar Kochba in Moreno, die uns diese liebenswürdigerweise zur Verfügung stellen, am Sonntag, den 21. Januar (bei schlechtem Wetter am darauffolgenden Sonntag) eine

FEIER DES 15. SCHWAT.

Wir bitten um zahlreiche Teilnahme der Kinder und der Jugend, sowie um die entsprechende Unterstützung seitens der Erwachsenen.

DAS NEUJAHRSFEST DER BAEUME

Der 15. Tag des Monats Schwat, der in diesem Jahre auf den 20. Januar, einen Schabbat fällt, wird am darauffolgenden Sonntag, auch bei uns, auf unseren Wochenendplätzen, symbolisch begangen. In der Ueberlieferung unseres Volkes gilt der „Neujahrstag der Bäume" als der Zeitpunkt, an dem sich in Israel das Erwachen der Natur aus dem Winterschlaf bemerkbar macht. Schon unsere Alten haben den freudigen Charakter des Tages betont und die zionistische Bewegung, in ihrem Bestreben, alles, was jüdisch und erhaltenswert ist, neu zu beleben, hat auch diese Tradition übernommen.

Der Keren Kajemet Lejisrael hatte sich, wie immer wieder erwähnt werden darf und soll, die Anregung des aus unserem zentraleuropäischen Kulturkreis stammenden 3. Präsidenten der Zionistischen Weltorganisation, des Botanikers Prof. Otto Warburg, zueigen gemacht, Baumspenden bei den verschiedenen Anlässen durchzuführen, die dazu beitragen, den einstigen segensreichen Waldreichtum von Erez Israel wiederherzustellen. Ein solcher Tag der Baumpflanzungen ist „Chamischa assar beschwat", der 15. Tag im Monat Schwat. Noch ist dort der Winter nicht ganz zuende, aber auch in dieser Zeit, da Stürme und Regengüsse alle Arbeit behindern, gehen Aufforstungs- und Pflanzungstätigkeit weiter. Entlang den Chausseen, auf den Bergplateaus, im Negew, überall entstehen Wälder. In diesem Jahr des 60jährigen KKL-Jubiläums konnte mit Stolz auf die Anpflanzung von 50 Millionen Waldbäumen seit der Staatsgründung, also seit 13 Jahren, hingewiesen werden. Für dieses neue Jahr 1961—1962 (5722) sollen weitere 5,1 Millionen Bäume gepflanzt werden, eine der vielen Aufgaben, die der Keren Kajemet mit Unterstützung der gesamten jüdischen Welt durchführen wird.

Aus unserer Arbeit

Anlässlich der Barmizwahfeier von Roberto Daniel Lichtmann, sowie der gleichzeitigen Feier des 85. Geburtstages seiner Grossmutter, **Frau Sala Lichtmann** ergaben die Spenden zugunsten des KKL die Summe von $ 7.500.—; Frau Lichtmann wird in das „Goldene Buch" und Roberto Daniel im „Sefer Barmizwah" eingetragen.

Bei der Barmizwahfeier von Ruben Neumark führten seine Freunde: Ricardo Hirsch, Marcelo Bruch, Ernesto Reutlinger und Robby Rochocz eine Sammlung für den KKL durch, welche die Summe von $ 5.000.— ergab; Ruben wird im „Sefer Barmizwah" eingetragen, und ausserdem werden Bäume auf den Namen der Eltern, Enrique und Ilse Neumark, geb. Zweig, gepflanzt.

Herr Samuel Beer spendete anlässlich der Hochzeit seiner Tochter **Sylvia mit Herrn Tomas E. Schachtel** den Betrag von $ 5.000.—; das junge Paar wird in das „Goldene Buch" des KKL eingetragen.

Anlässlich der Brith Milah des Sohnes des Ehepaares José D. und Elba Aziernikki geb. Hiller, ergab die Sammlung $ 3.500.—; das Kind, Gabriel Enrique, wird im „Sefer Hajeled" eingetragen, und ausserdem werden Bäume auf den Namen der Eltern gepflanzt.

Wir danken allen unseren Spendern und Mitarbeitern.

Joint in Budgetschwierigkeiten

Genf. — Die Leitung des „Joint" gab bekannt, dass sie zum ersten Mal ein grösseres Defizit habe. Das letzte Budget des Joint betrug 28 Millionen Dollar.

Die Leitung teilte mit, dass der Joint ohne jedwede Regierungshilfe in Israel bisher amtiert habe. Es werden Anstrengungen gemacht, um im kommenden Jahre das Budget wieder auszugleichen.

Jüdische Wochenschau in Montevideo/Uruguay

Einzelnummer 50 Centésimos
Jahresabono 45.— $ urug.

ABONOS — AVISOS — COBRANZA

Sra. L. Löblowitz

Paraguay 1164, piso 2, apt. 9

Distribuidor: KIOSK TUREK
Constituyentes 1757 Tel. 42-640

Margherita Safardi

von *Dr. YOMTOV LUDWIG BATO*

Vor kurzem verstarb in Italien Margherita Sarfati im Alter von achtzig Jahren.

Margherita Sarfati spielte einst im Leben des Diktators und in der italienischen Oeffentlichkeit eine bedeutende Rolle. Sie entstammte der vornehmen venetianischen jüdischen Familie Grassini und war schon in jungen Jahren die Verkörperung des jüdischen Selbsthasses. Als kluge, schöne und reiche Frau brauchte sie nicht lange auf eine Partie zu warten und heiratete den Mailänder Rechtsanwalt Sarfati, einen Führer der jungen zionistischen Bewegung in Italien.

Man erzählte sich in der italienisch-jüdischen Gesellschaft, dass sie im Sommer 1907 mit ihrem Gatten zum zionistischen Weltkongress nach dem Haag fuhr. „Heute abend — sagte ihr Mann — werden wir an der Eröffnung des Kongresses teilnehmen. Es wird sicherlich ein herrlicher Anblick sein." „Ich nicht, mein Lieber, ich werde bestimmt nicht erscheinen, da ich nicht so viel Juden beisammen sehen will!", war die entschiedene Antwort, der damals noch jungen, erst 26jährigen Frau.

Sarfati starb in jungen Jahren, und seine Witwe wurde bald darauf die Geliebte des damals noch um die Macht ringenden Mussolini. Als solche verfasste sie nicht nur die Biographie des Duce, sie übte auch sehr oft einen ungünstigen Einfluss auf ihn in der jüdischen Frage aus. Manchmal mussten die jüdischen Gemeinden viel Kraft und Geschick aufwenden, um diese unglückselige Einwirkung zu parieren. Es ist nicht uninteressant, dass am 11. Februar 1929, das heisst am selben Tage, an dem Mussolini mit dem Vatikan den sogenannten Lateran-Vertrag abschloss, mit dem der Frieden zwischen der Kirche und Italien wieder hergestellt wurde, Margherita sich in einer vornehmen römischen Kirche „cum magna pompa" öffentlich taufen liess, um auf diese Weise die Tragweite des politischen Aktes zu betonen, und sie ging nunmehr als christliche Frau dem faschistischen Diktator entgegen, der mit dem unterschriebenen Vertrag in der Hand aus dem Vatikan schritt.

Aber jede Liebe pflegt eines schönen Tages zu Ende zu gehen, und so nahm der alternde Diktator von seiner um zwei Jahre älteren Freundin Abschied, schenkte ihr eine schöne Villa am lieblichen Comer See und suchte Trost in den Armen der Clara Petucci, mit der er im Jahre 1943 der Volkswut zum Opfer fiel.

Achtzehn Jahre konnte daher Margherita dem treulosen Freund nachtrauern. Mit jüdischen Kreisen hatte sie keine wie immer geartete Berührung mehr.

So endete die Irrfahrt einer jüdischen Frau, die sich mit ihrem Volk und ihrem Gott überworfen hatte.

Spende für das Weizmann-Institut

New York. — Eine Summe von 1.875.000 Dollar wurde dem Forschungs-Fonds des Wissenschaftlichen Weizmann-Instituts in Rechowot zur Verfügung gestellt. Dieser Beitrag wurde von Arthur Krim, der den Vorsitz bei dem jährlichen Bankett des USA-Comités der Freunde des Weizmann-Instituts führte, und vom Präsidenten dieser Organisation, Abraham Feinberg, bekanntgegeben.

Ueber 1.500 geladene Gäste wohnten diesem Bankett bei, von denen ein jeder 250 Dollar für das Gedeck im Waldorf Astoria Hotel zahlte. Als Hauptredner sprach Dr. Jerom Wiesner, der Sonderberater des Präsidenten Kennedy für Fragen der Wissenschaft und Technologie. (ITA)

1:1 gegen Südkorea

Tel Aviv. — Ein Fussball-Länderspiel zwischen Israel und Südkorea endete in Tel Aviv 1:1 unentschieden, nachdem die Südkoreaner bei Halbzeit mit 1:0 geführt hatten. (AWZ)

Obwohl noch jung... bereits ein Meister!

Bereits im vorigen Jahr lenkte der kleine Samuel Hochberg durch seine hervorragenden Leistungen im Schwimmen die Aufmerksamkeit der Sport-Oeffentlichkeit auf sich. In diesem Jahr konnte er bei einem kürzlich durchgeführten Schwimmfest wiederum einen ersten und einen zweiten Preis für seinen Klub San Lorenzo gewinnen.

Am 5. Januar entschlief unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, Frau

META JOSEPH geb. SCHNEIDER

In tiefer Trauer:

Gustav Kahn u. Frau Elli geb. Joseph
Herbert Joseph u. Frau Doris, geb. Davidsohn
Hugo Joseph u. Frau Helena geb. Hussen
und zwei Enkelkinder

Quesada 3470

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Wir wollen unsere Arbeit schnell abschliessen

Deswegen erledigt SOFORT Eure Beisteuerung für die

Einheitskampagne für ISRAEL

DIE DREI GROSSEN AUFGABEN DIESES JAHRES:

HILFE FUER DIE NEUEINWANDERER
AUFBAU NEUER WOHNSIEDLUNGEN
— ERSCHLIESSUNG NEUER BOEDEN

ANNAHMESTELLEN:

CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL,
COMITE CENTROEUROPEO
Sarmiento 2376, 3º, T. E. 47-3820
und saemtliche Sekretariate der
angeschlossenen Organisationen
und Gemeinden

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 12 DE ENERO DE 1962 No. 1938

EL EJEMPLAR en toda la República 4.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Inmitten der Spannungen

Die Stadt Beirut ist in den drei Jahren, die seit dem Ende der bürgerkriegsähnlichen Krise in Libanon verflossen sind, sichtlich reicher geworden. Die Zahl der Automobile hat in beunruhigender Weise zugenommen, und der Bau von Hochhäusern hält in unvermindertem Masse an. Es gibt mehr Geschäfte, und ihre Auslagen zeigen eine reichere Auswahl von Gütern aus aller Herren Ländern. Selbst die billigsten Haushaltgegenstände, wie sie die Strassenhändler auf Karren verkaufen, sind heute internationaler Herkunft. Italienische buntgefärbte Plastikwaren liegen dort neben Spielsachen aus Honkong, zusammen mit Kochtöpfen aus der Tschechoslowakei, japanischen Porzellanwaren, deutschen und englischen Messern, Geschirr aus Griechenland, Gläsern aus Frankreich und Aluminiumpfannen aus Libanon. Enger noch als vor drei Jahren scheint das Land heute in das Netz des mediterranen Handelsverkehrs einbezogen und an dem langsamen Anstieg der Lebenshaltung der freien Länder am Mittelmeer beteiligt zu sein.

Die letzte Saison ist zufriedenstellend verlaufen, was bedeutet, dass allerhand Würdenträger aus den Erdölländern ihre Beutel in den Hotels und Vergnügungslokalen Libanons beträchtlich erleichtert haben. Neue Nachtlokale verbreiten sich denn auch wie ein neonfarbiger Ausschlag in den Strassen rund um die Luxushotels an der Bucht von Beirut. Die Apfelernte aus den Bergdörfern ist nach dem Irak, nach Saudi Arabien und sogar nach England verkauft worden. Die Aegypter haben allerdings eine besondere Kommission von Sachverständigen geschickt, um sich zu versichern, dass sie für ihre spärlichen Devisen nur vollwertige Waren erhalten.

KRISENZEICHEN

Wer etwas unter die Oberfläche der Dinge blickt, wird erkennen, dass die ohne Zweifel wachsende Prosperität des Landes auf seltsam prekären Grundlagen aufgebaut ist. Die riesigen neuen Hochhäuser stehen zum grossen Teil leer, doch hat sich diese Tatsache bisher noch nicht auf die Mieten ausgewirkt, da die Hausbesitzer versuchen, sich an den wenigen Mietern, die gezwungen sind, bei ihnen Wohnung zu nehmen, schadlos zu halten. Auch die Bodenspekulation und die Bautätigkeit nehmen weiterhin zu, wofür man die grosse Menge des aus dem übrigen Nahen Osten herbeiströmenden Anlagekapitals verantwortlich macht.

Billige Gebrauchsgüter aus den Nachbarländern und aus dem Ostblock machen der einheimischen Industrie in den wenigen Zweigen, wo sie sich entwickelt hat, das Leben schwer. Dies gilt vor allem von den Textilien geringer Qualität, die aus Aegypten und aus dem Balkan nach Libanon einströmen. Grössere Mengen von Arbeitern werden zurzeit aus den libanesischen Textilfabriken entlassen, und die Gewerkschaften drohen mit Proteststreiks, während sie gleichzeitig die Regierung auffordern, den libanesischen Fabriken erhöhten Zollschutz zu gewähren und die Konkurrenz ausländischer Arbeiter dadurch einzuschränken, dass ein System von Arbeitsbewilligungen für Ausländer eingeführt werde.

STAGNIERENDE VERWALTUNGSREFORM

Die oft berechtigte Unzufriedenheit von Staatsangestellten muss innerhalb des ganzen Komplexes der Verwaltungstragen verstanden werden. Bis heute weist die Verwaltung des Landes einen improvisiert wirkenden und zugleich unbestimmten Charakter auf. Kein Schritt der Behörden ist von vornherein als undenkbar zu bezeichnen; aber eine jede Massnahme wird sich zum Schluss etwas anders abwickeln, als man dies im voraus erwartet hätte. Seit dem Ende der Wirren ist eine grossangelegte Verwaltungsreform begonnen worden, und sie ist noch immer im Gang. Bis heute ist so wenig von der Reform zu verspüren, dass das Informations-Ministerium sich veranlasst sieht, dem Publikum in einer Reihe von Artikeln den Sinn der Reform auseinanderzusetzen und auf das nächste Jahr greifbare Resultate zu versprechen.

Der erste Artikel dieser Reihe, der vor kurzem veröffentlicht wurde, befasst sich damit zu erklären, dass man nicht erwarten könne, dass die „Tausende von Individuen die mehr oder weniger für jede Lage der Dinge verantwortlich sind, die wir unter allen Umständen ändern wollen... von einer Stunde zur andern ihre Gewohnheiten vollständig aufgeben werden."

Der Improvisation in den Aemtern und dem Fehlen von allgemein gültigen und allgemein angewandten Verwaltungsregeln entspricht ein labiles Gleichgewicht im Politischen. Noch immer bestehen heftige Spannungen zwischen den verschiedenen politischen Gemeinschaften und Cliquen. Das Ende der Krise hat die Gegensätze nicht wirklich aufgehoben; es hat bloss die gegnerischen Parteien untereinander ausbalanciert. Man bekämpft sich nur mit Worten und mit Demonstrationen, weil keiner der Streithähne hoffen kann, über seinen Gegner einen endgültigen Sieg davonzutragen. Das Gleichgewichtssystem dürfte sich halten, solange im gesamt-arabischen Raum ein ähnlicher Schwebezustand zwischen Kairo und Bagdad bestehen bleibt. Sollte die interarabische Situation sich verschieben, könnte auch für Libanon eine neue Periode der — mehr oder minder heftigen — Anpassung an die arabische Gesamtlage beginnen.

Es wäre ungerecht, die Unsicherheit und Improvisation des herrschenden Systems hervorzuheben, ohne gleichzeitig der wichtigsten Begleiterscheinung zu gedenken, die diese Unsicherheit und Vorläufigkeit mit sich bringt: der Freiheit des einzelnen und der Institutionen. Nörgler mögen einwenden, dass es sich dabei mehr um Freiheit aus mangelnder Reglementierung handle als um Freiheit, die durch Regeln gesichert ist und in diesen Regeln ihren Ausdruck findet. Die freiheitliche Luft, die in Libanon weht, mag sich aus dem Gegeneinanderspiel zahlreicher drängender Einzelkräfte erklären; auch ist nicht zu verkennen, dass der konstitutionelle Rahmen, dem sie ihren Ursprung verdankt, zerbrechlich anmutet und chaotische Züge aufweist.

FREIHEIT ALS LEBENSELEMENT

Aber im praktischen Effekt hat man es eben dennoch mit echter und wirklicher Freiheit zu tun. Je mehr sich die Nachbarländer einer immer engermaschigeren Reglementierung durch Regierungsstellen verschreiben, desto deutlicher heben sich die in Libanon herrschenden freiheitlichen Institutionen ab, und desto mehr wird der liberale Geist zum eigentlichen Merkmal dieses Landes. In der Freiheit seiner staatlichen Grundlagen liegt die eigentliche Existenzberechtigung eines unabhängigen Libanon.

Einzig in Beirut können heute die Vor- und Nachteile der gewaltigen Nationalisierungs- und Sozialisierungs-Programme, die in Aegypten vor sich gehen und die im Irak zu erwarten sind, objektiv diskutiert und konkret in den Einzelheiten dargestellt werden. In den Ländern selbst, in denen sich diese „revolutionären" Prozesse abspielen, verbergen sie sich hinter einem rasch zunehmenden Schleier, der nicht nur aus absichtlicher Regierungspropaganda besteht, sondern mehr und mehr auch aus aufgebauschten Statistiken interessierter Regierungsstellen gebildet wird.

Die doppelte Vernebelung der Tatsachen nimmt im Mittleren Osten allmählich so sehr zu, dass man sich fragen kann, wieweit die betreffenden Regierungen selbst in der Lage sind, sachliche Aufklärung darüber zu erhalten, was in ihrem eigenen Lande und unter dem Antrieb ihrer eigenen politischen und sozialen Zielsetzungen vor sich geht. Die Bedeutung eines Forums, wo die bekannten Tatsachen, so fragmentarisch sie sein mögen, vorgelegt und frei diskutiert werden können, liegt auf der Hand. Sie üben damit ein Wächteramt aus, das der Führung und dem Gleichgewicht ihres eigenen, seltsam prekären und überraschend vitalen Staatswesen zugutekommt und das zugleich ihren arabischen Nachbarn Nutzen bringt, indem es ihnen bei allem Verständnis die dringend benötigten Grundlagen für objektive Selbstsicht und Selbstkritik liefert.

Der „demokratische" Ratsherr

Der Flensburger Ratsherr Fellenz gilt als ein erprobter und allen Stürmen gewachsener Demokrat. Wie sollte es auch anders sein, da dieser Herr Mitglied der „Freien Demokratischen Partei" ist und in dem erfreulichen Ruf steht, schon unter Hitler seinen antitotalitären Mann gestanden zu haben. Nicht, dass er gerade im Widerstand eine bedeutende Rolle gespielt hätte; Fellenz ist zu bescheiden, um das zu behaupten. — Aber er liess sehr oft diskret durchblicken, dass er im engen Kreise viel getan habe, um seinen Mit-Leidensgenossen die Augen zu öffnen. In geschickter Form, versteht sich, denn den Wölfen gegenüber, die ihre Beute suchen, muss man gewandt sein.

Fellenz war so geschickt, dass es sogar die Gestapo nicht bemerkte ebensowenig wie die SS, dass Fellenz viel weniger braun war, als es für sie den Anschein hatte. Wir sagen, selbst nicht Himmlers SS, denn es kam jetzt heraus, dass Fellenz SS-Offizier gewesen ist. Und was für einer! Denn jetzt hat der Untersuchungsrichter beim Landgericht Flensburg eine Untersuchung gegen den freien Demokraten Fellenz und einen gewissen Johannes Kleinow eingeleitet. Beide waren SS-Offiziere, und sie haben, wie erst heute offenbar wurde, im Jahre 1942 in Krakau Hunderte von Juden erschiessen lassen, Hunderte von Menschen, deren einziges „Vergehen" es war, Jude zu sein!

Die Mordsucht des „demokratischen" SS-Offiziers von 1942 wetteifert mit dem beispiellosen Zynismus dieses Burschen nach dem Ende der nazistischen Schreckensherrschaft — hatte er doch die Schamlosigkeit besessen, sich bei einem Besuch in England als ehemaliger Insasse eines Hitlerschen Konzentrationslagers zu bezeichnen! Die Untaten Fellenz, der sich in aufdringlichster Weise als Demokrat und Republikaner aufspielte und übrigens auch versucht hat, seinerzeit von jüdischen Hilfsorganisationen materielle und sonstige Hilfe zu erzielen, sollen durch Akten bekanntgeworden sein, die die israelischen Behörden den Justizorganen der deutschen Bundesrepubilk zur Verfügung gestellt haben.

Von anderer Seite wird diese Version bestritten und erklärt, die deutsche Justiz sei durch einen bizarren Zufall bei einer Entrümpelung in der Dachkammer eines Justizgebäudes in Schleswig-Holstein auf den Fall Fellenz-Kleinow gestossen.

Wie dem auch sei — die Affäre hat wie eine Bombe in Kiel eingeschlagen. Fellenz galt als eine wahre Säule der C.D.U.-Demokratie von Schleswig-Holstein.

KURT KAISER-BLUETH

Beziehungen mit Griechenland

Tel Aviv. — Die Fühlungnahme zur Verbesserung der Beziehungen zwischen Griechenland und Israel nimmt ihren Fortgang. In diesem Zusammenhang wird an erster Stelle auf den Besuch griechischer Syndikatsführer verwiesen, den diese der Histadrut abstatteten. Auch der Bürgermeister von Athen besuchte Israel, wo er als offizieller Gast des Aussenministeriums und von vier Stadtverwaltungen empfangen wurde.

Der Optimismus, der sich in den Worten widerspiegelte, mit denen Arbeitsminister Jigal Alon die Arbeiterführer aus Griechenland begrüsste, wird in für gewöhnlich gutinformierten Kreisen als ein Anzeichen dafür betrachtet, dass Griechenland in Kürze den Staat Israel voll anerkennen dürfte, wozu es sich bekanntlich nicht geneigt zeigte, solange gute Beziehungen mit den Ländern der Arabischen Liga bestanden. Da Nasser jetzt jedoch durch seine drastischen Konfiszierungen viele Griechen, in der Mehrzahl Kaufleute, gezwungen hat, Aegypten zu verlassen, so scheint der Weg für die Aufnahme normaler Beziehungen zwischen Griechenland und Israel geebnet zu sein. (ITA)

SS-Mann oder Major?

Wien. — Der „Kameradschaftsbund" unternimmt seit Jahren intensive Anstrengungen, verschiedene Persönlichkeiten dafür zu gewinnen, dass sie bei der italienischen Regierung wegen der Freilassung des zu lebenslänglicher Haft verurteilten Majors Walter Reder intervenieren. Nun haben sich tatsächlich sowohl in Oesterreich als auch in Deutschland namhafte Persönlichkeiten gefunden, die sich bei der italienischen Regierung für die Freilassung Reders einsetzten, jedoch ohne Erfolg, da die Italiener nur zu genau wissen, weshalb sie Reder auf Lebenszeit gefangenhalten.

Wäre Walter Reder während des Krieges jemals mit „Major" angesprochen worden, hätte er dies als Beleidigung empfunden, da er zu jener Zeit bereits im Range eines Obersturmbannführers stand. Nach dem 20. Juli 1944 hätte er erst recht abgelehnt, mit „Major" angesprochen zu werden. Walter Reder hatte die SS-Nr. 58.074, also eine ziemlich niedrige Nummer; er war ausserdem Parteigenosse mit einer Nummer unter 6.600.000, nämlich 5.020.869, somit ein Illegaler.

Reder hatte sich in seiner Eigenschaft als Obersturmbannführer an der wehrlosen italienischen Zivilbevölkerung des Massenmordes schuldig gemacht, und dies zu einer Zeit, als ein „Drittes Reich" eben im Begriff war, in Trümmer zu fallen. Und dafür wurde er von einem italienischen Gericht zu lebenslänglichem Kerker verurteilt. Den Italienern ist ein „Major" Reder unbekannt, sie kennen nur den wegen Massenmordes zu lebenslänglicher Haft verurteilten Obersturmbannführer Walter Reder.

Die österreichischen Offiziersverbände, die ansonsten streng darauf auchten, dass sich keiner widerrechtlich einen Offiziersrang beilegt, haben bisher keinen Einspruch dagegen erhoben, dass in allen Veröffentlichungen, die im Zusammenhang mit der erfolgten Intervention bei der italienischen Regierung erschienen sind, Walter Reder als „Major" bezeichnet wurde, während sie andererseits mit grossem Eifer bemüht sind, bei jeder Gelegenheit nachdrücklichst zu beteuern, dass die Wehrmacht an den Verbrechen der SS nicht beteiligt war. Um so auffälliger ist es, dass sie bei der letzten Kundgebung des ‚Kameradschaftsbundes', als der Obmann Gröbminger im Namen der Verbände österreichischer Soldaten die Freilassung des ‚Majors" Reder forderte, entgegen ihrer sonstigen Gewohnheit, sich von der SS und deren Verbrechen lautstark zu distanzieren, stillschweigend den „Major" zur Kenntnis nahmen. (IPN)

Erhoehte Schwierigkeiten

Washington. — Der Präsident der Bne Brit, Label Katz, teilte mit, seine Organisation habe Informationen erhalten, dass im Sommer 1961 behördlicherseits eine Steuer um das Vierfache erhöht wurde, die von Geistlichen und Lehrern aller Religionen, welche in Russland ausgeübt werden, zu zahlen ist. Wenn man in Betracht zieht, dass sich die Gruppen der Gläubigen aus alten Menschen, die keine Beschäftigung haben, zusammensetzen, wird man verstehen, welche praktisch unlösbaren finanziellen Probleme hiermit geschaffen wurden.

Katz berichtete ferner, dass für den Bau eines neuen Gebäudes für die Jeschiwa in Moskau ein Betrag in Rubeln gesammelt wurde, der 135.000 Dollar gleichkommt. Dies ist seiner Ansicht nach ein Beweis dafür, dass die offiziellen Behauptungen, die russischen Juden hätten kein Interesse an der Religion, jeder Grundlage entbehren. Das Gebäude ist aber nicht errichtet worden, und der Verbleib der gesammelten Gelder ist unbekannt. (ITA)

Registro de la Propiedad Intelectual No. 656.635

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831